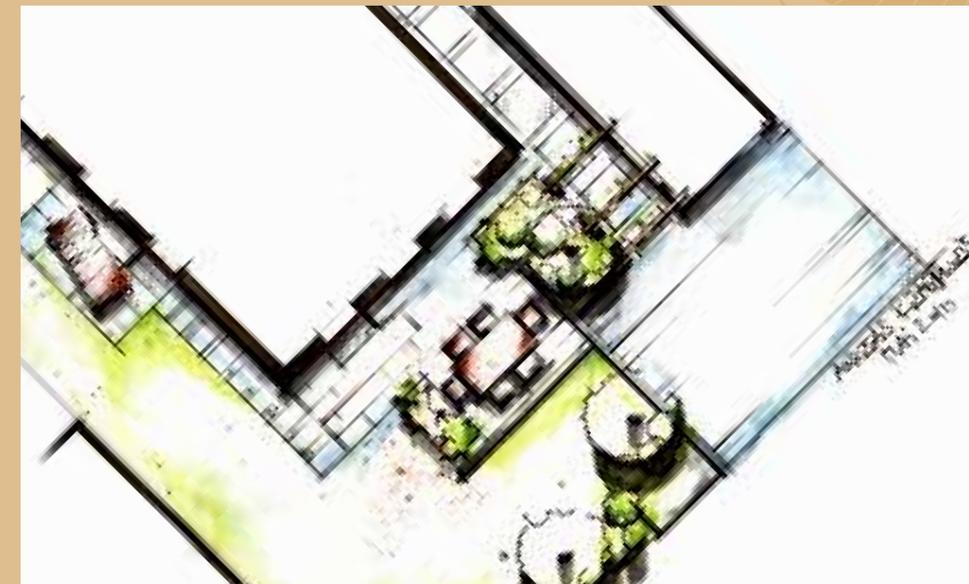


Was ist vorhanden?

Bestandsaufnahme



Die Größe und die äußere Form eines Gartens sind meistens festgelegt und lassen sich dann in der Regel auch nicht ändern. Im urbanen Bereich haben wir zudem meistens die dichte umliegende Bebauung, die entweder bestmöglich auszublenden oder auch ins Gesamtbild zu integrieren sein wird.

Auf den folgenden Seiten sehen Sie Beispiele, wie unterschiedlich die lokalen Gegebenheiten sein können und wie in der Gartengestaltung mit diesen Einflüssen umgegangen werden kann.



Die Struktur des Gartens bekommt umso mehr Bedeutung, je verdichteter die umliegende Bebauung ist. Vom Raumgefühl innerhalb des Gartens hängt es ab, ob ein angenehmes Gleichgewicht zwischen dem Innen und dem Außen entsteht. Weder ein Gefühl des Eingesperrtseins noch ein ständiges Abwandern von Auge und Aufmerksamkeit nach außen kann das Ziel sein. Im Idealfall entsteht eine Insel der Geborgenheit, deren physikalische Grenzen verschwimmen.

In den Beispielen oben gliedern Bäume, Pflanzen und vertikale Elemente wie Mauern, Stelen und Pergolen den Garten und schaffen eine deutliche Räumlichkeit.

Höchstwahrscheinlich gibt es in der unmittelbaren Umgebung Ihres Gartens störende Elemente, die verdeckt oder wenigstens abgeschwächt werden sollen, wie zum Beispiel das mehrstöckige Mietshaus auf dem angrenzenden Grundstück, die Straße oder auch die blendende Straßenlaterne.

Manche benachbarten Elemente können aber durchaus auch zum Vorteil Ihres Gartens genutzt werden. Die Rückwand der Nachbargarage, exakt der Grundstücksgrenze folgend, könnte eventuell eine fantastische schützende Mauer hinter Ihrem Gartensitzplatz abgeben.

Gegebenheiten
positiv einbeziehen

Gegebenheiten erfüllen und erleben – während die Bestandsaufnahme der bisher aufgezählten Standortfaktoren Ihres Gartens noch relativ einfach durch Inaugenscheinnahme und Maßnahmen durchgeführt werden konnte, erfordern andere Konstellationen in Ihrem Garten ein bisschen mehr Geduld und Muße. In welche Himmelsrichtung ist Ihr Garten ausgerichtet, wie verläuft der Stand der Sonne zu den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, wo und wann ergeben sich dadurch sonnige oder schattige Plätze? Gibt es natürliche geschützte Bereiche oder auch Stellen, wo der Wind geradezu durchpfeift? Wie sieht es mit dem Geräuschpegel aus, mit der nahen Autobahn, S-Bahn oder Grundschule? Gibt es in Ihrem Garten oder auf den angrenzenden Grundstücken größeren Baumbestand und wenn ja, was soll/darf/muss davon erhalten bleiben? Wie ist gegebenenfalls der Zustand der Bäume bei genauerer Betrachtung?

Was ich persönlich immer wieder sehr interessant finde: Wenn ich zur Gartenplanung in der völlig rohen Mondlandschaft eines Neubauprojekts ankomme, stehen da nicht selten schon ein Stuhl, ein Tisch, eine Bank oder eine Liege, scheinbar willkürlich hingestellt. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich dann oft, dass hier völlig intuitiv bereits „der Grundstein“ für einen künftigen Wohlfühlplatz gelegt wurde ...

Last but not least könnten Sie auch noch eine Bestandsaufnahme bei sich selbst durchführen: Haben Sie eventuell Allergien gegen Blütenpollen von Bäumen oder Gräsern, oder Reaktionen auf Insektenstiche, muss dementsprechend möglicherweise etwas aus dem Garten weichen, was Sie schon lange quält bzw. gibt es etwas, was keinesfalls in Ihren neuen Garten darf?

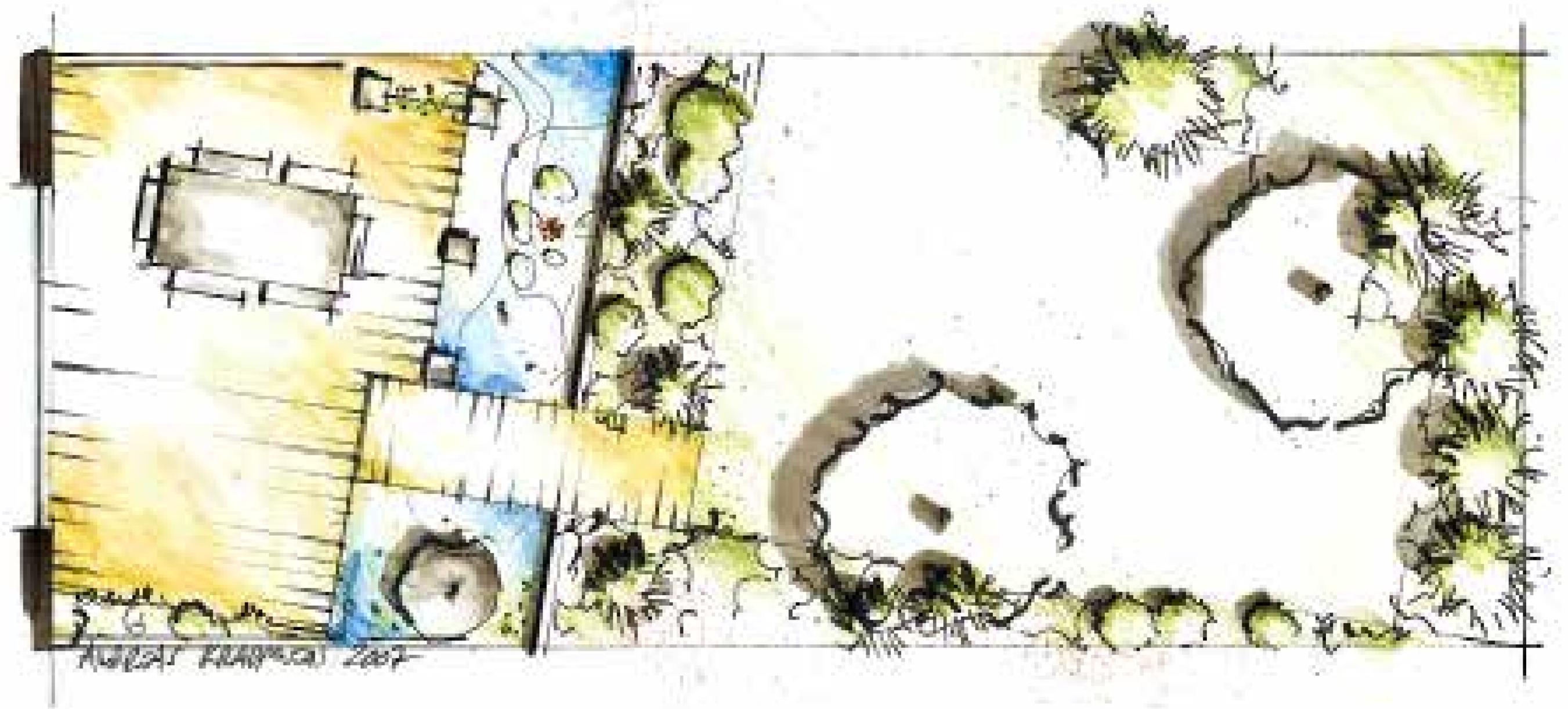


Gerade im kleinen Garten zählt jeder Quadratmeter. Zwei mächtige Bambus schaffen hier den Sichtschutz zur Anliegerstraße, sodass in dem schmalen Teil des Doppelhausgartens noch eine zweite Terrasse zum Genießen der Abendsonne platziert werden konnte. Da sich hier gleichzeitig der einzige direkte Zugang zum Garten befindet, wurden die Bambusse versetzt angeordnet und der Durchgang mit zwei 1 x 1 Meter großen Granitplatten realisiert.

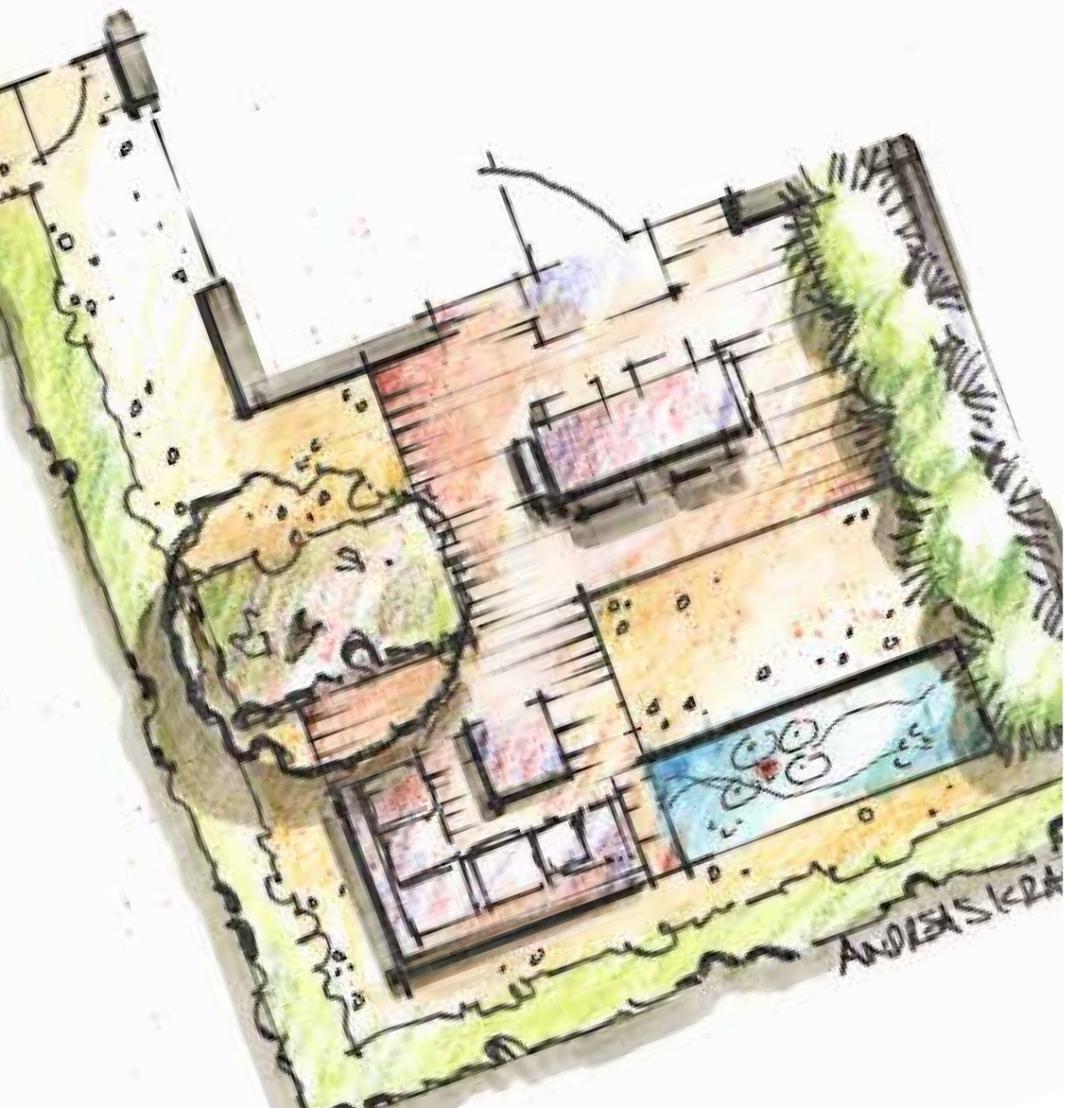


Kleiner Stadtgarten

Ein Garten mit 60 Quadratmetern Gesamtfläche, in dicht bebauter Lage. Von der Terrasse aus Lapachoholz führt die Brücke über das Wasserbecken in den Garten. Raumbildend wurden entlang der Terrasse Granitstelen eingesetzt, die zum Teil mit Immergrünem Geißblatt berankt sind. Zwei Kugel-Robinien im Rasen bieten Schutz zum gegenüberliegenden Gebäude. Verschiedene Bambusse entlang des Zauns bilden den immergrünen Rahmen. In den von filigranen Gräsern und geformten Buchsbäumen durchsetzten Beeten blühen pilzresistente Rosen mit Blauraute und Lavendel um die Wette. Um den Garten größer wirken zu lassen, wurde ein Trick angewendet: Die Ausrichtung ist um zehn Grad gegen die Grundstücksgrenzen verdreht.

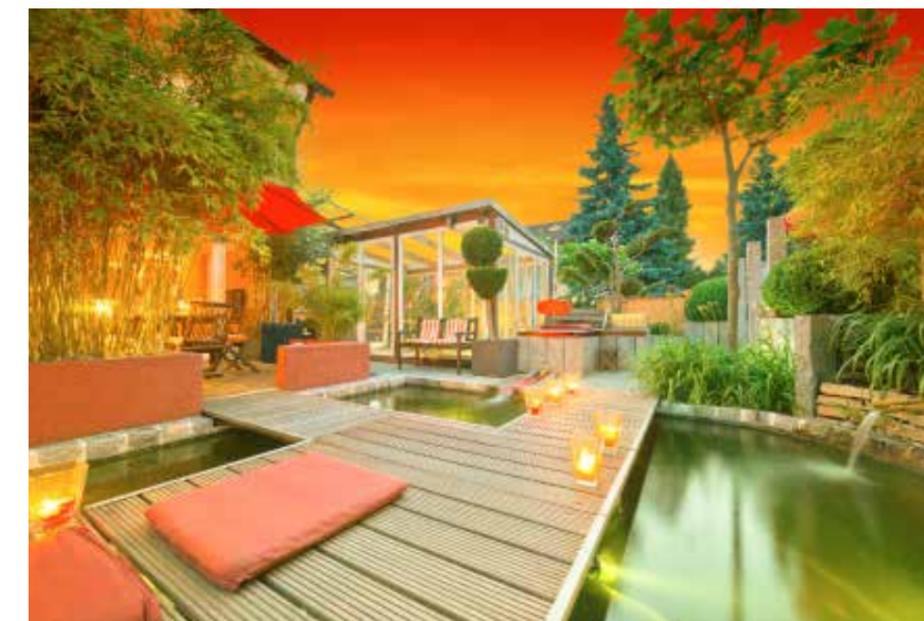


Konzept:
zwei Teakdecks,
kein Rasen



Vorher ↗

Ein weiterer kleiner Garten mit nur 63 Quadratmetern Gesamtfläche. Um trotzdem die optimale Nutzbarkeit für seine Besitzer zu erzielen, wurden sehr konsequente Entscheidungen getroffen. Zum Beispiel gibt es in diesem Garten jetzt keinen Rasen mehr. Zusätzlich zu der Terrasse aus Teak entstand noch ein zweites Deck für eine gemütliche Lounge, für größere Festivitäten kann auch die Schotterfläche bis zum Wasserbecken als erweiterte Terrasse mit möbliert und genutzt werden. Das formale Wasserbecken ist frostsicher und mit einer biologischen Filterung versehen. Dieses Konzept verspricht sehr viel Gartengenuss, und das bei geringstmöglichem Pflegeaufwand.



Geschützter Atriumgarten

Durch die Gartenmauer im Norden und die Anlehnung an das Nachbarhaus im Osten wird dieser Garten (fast) zum Atrium. Hier befindet man sich in einer anderen, eigenen Welt, und das obwohl die Gesamtfläche nur rund 100 Quadratmeter beträgt.

Dieser Garten ist ein gutes Beispiel dafür, wie die angrenzende Bebauung zum Nutzen des eigenen Garten einbezogen werden kann – die fensterlose Westfassade des Nachbarhauses wurde in Absprache passend zum Garten gestrichen.

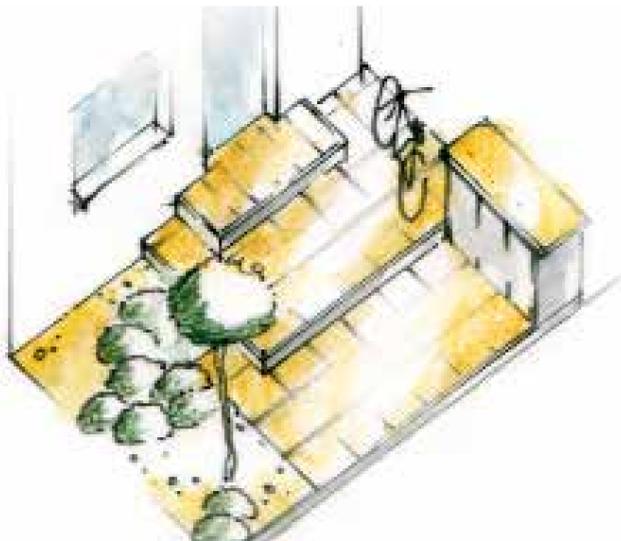


vorher
nachher

Typische Vorgartensituation bei diesem Reihenhauses aus den 1970er-Jahren – die Gestaltung entsprach den Ansprüchen von vor 40 Jahren.

Auf den zur Verfügung stehenden gerade einmal 24 Quadratmetern mit der Höhendifferenz von 50 Zentimetern von der Haustür zur Straße sollte nicht nur ein großzügiger, einladender Eingangsbereich geschaffen werden, sondern auch noch Abstellplatz für die zahlreichen Fahrräder der Familie und die zur Mülltrennung benötigten Tonnen.

Da hier, an der Nordseite des Hauses, ein kühles und fast dauerfeuchtes Kleinklima herrscht, fiel die Materialauswahl auf harte, dichte Natursteine mit geschlossenporiger Oberfläche. Damit wird sich in Zukunft die Vermoosung in Grenzen halten und die sich bildende Patina lässt sich leicht entfernen.

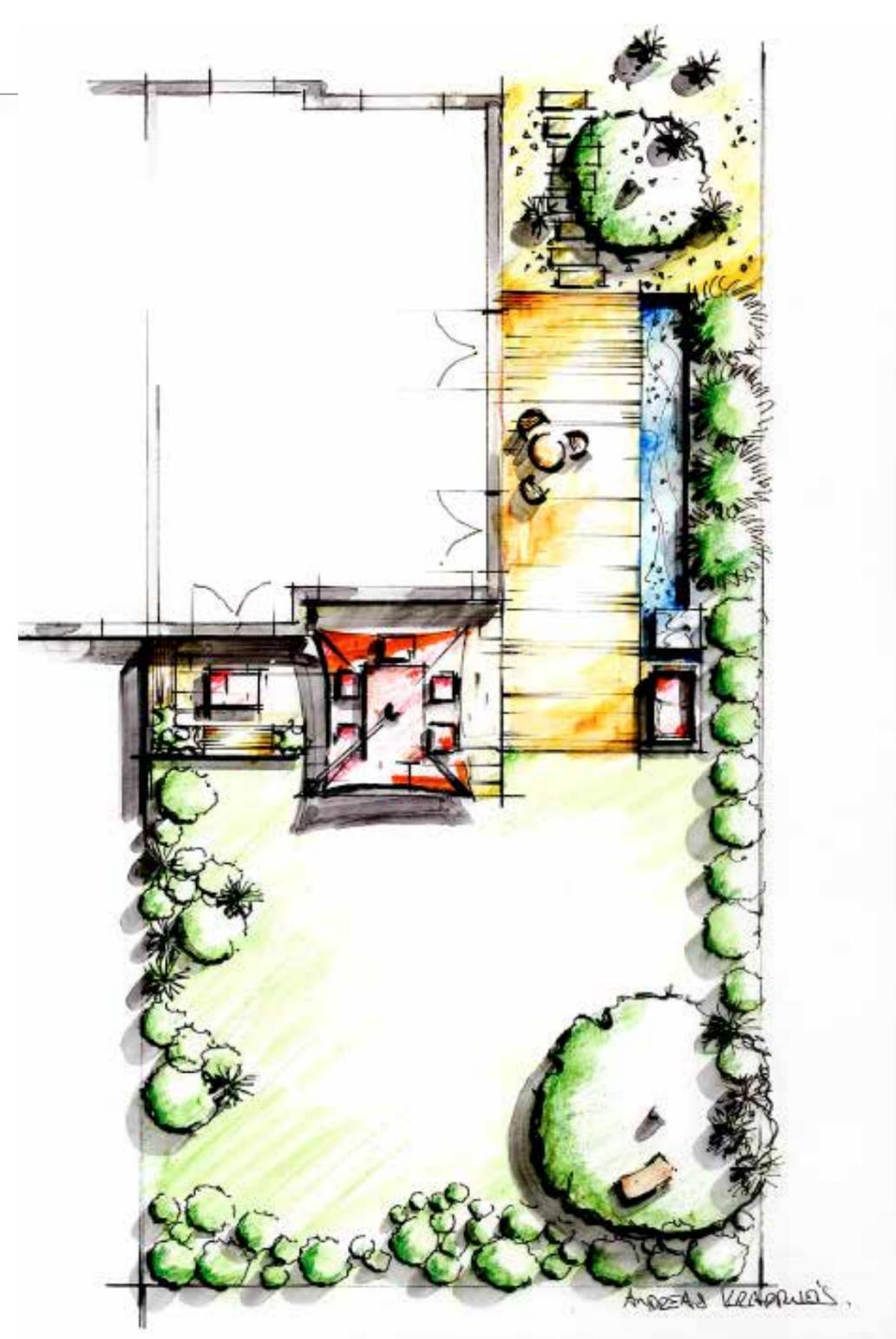




Der sich L- oder U-förmig um die Doppelhaushälfte herumziehende Garten ist irgendwo schon ein Klassiker. Mit einer Fläche von 300 Quadratmetern ist der hier vorgestellte Garten recht typisch für seine Art. Im Gegensatz zu den Gärten auf den vorherigen Seiten hat man hier schon deutlich mehr Platz. Allerdings galt es bei diesem Projekt auch, eine ganze Menge Wünsche unter einen Hut bzw. auf ein Grundstück zu bekommen: mehrere Terrassen, um für die verschiedenen Tages- und Jahreszeiten immer den idealen Platz zu haben, eine gefühlte Weite, die deutlich über die tatsächliche Fläche hinausgeht, einen (immer-)grünen Rahmen, der den Garten zur privaten Oase macht, viel Platz für die Kinder zum Spielen, ein repräsentatives aber Kleinkind-sicheres Wasserbecken und noch so einiges mehr.

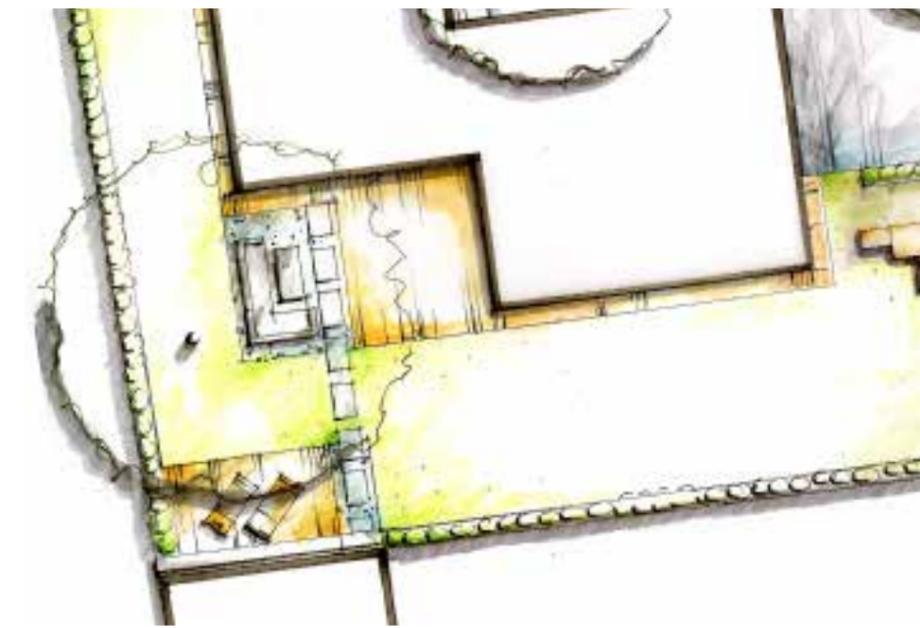
Sämtliche Materialien wurden hier sehr sorgfältig aufeinander abgestimmt und ergeben im Zusammenspiel eine herrlich warme Atmosphäre.

Doppelhausgarten



Der Garten entsteht ↗

Auf Plan und Foto gleichermaßen gut zu sehen ist, dass hier sehr viel Wert auf die Gestaltung des bei Doppelhaushälften und Reiheneckhäusern typischen schmalen Bereichs neben dem Haus gelegt wurde. Dort entstand das Teakdeck, begleitet von dem formalen Wasserbecken, mit einer Hecke aus Bambus als Hintergrund. Auf dem Deck genießt die Familie nun uneingeschränkt die Morgen- und Vormittagssonne, während der größere Teil des Gartens im lichten Schatten der großen benachbarten Bäume liegt. Vom späteren Nachmittag bis abends wird dann wiederum die südwestliche Terrasse von der Sonne verwöhnt.



Einfamilienhausgarten

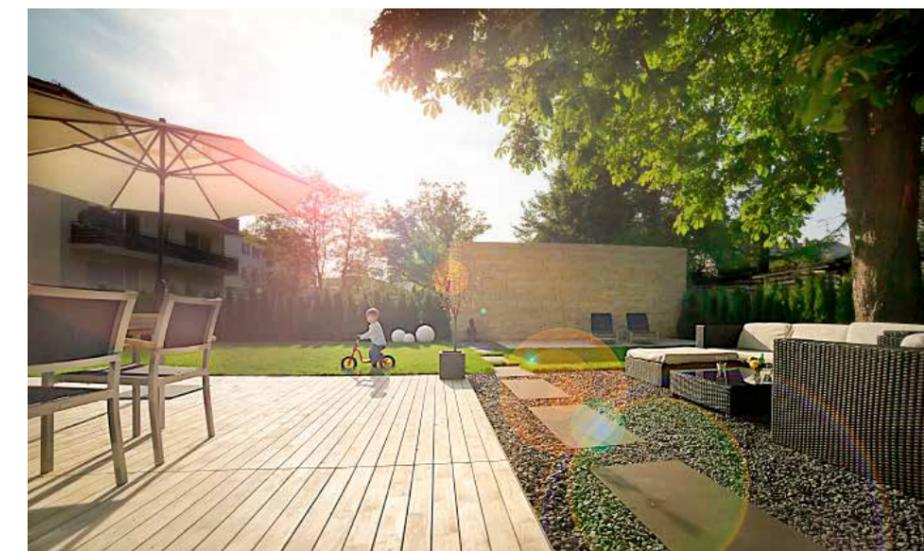
Neuere Einfamilienhäuser im städtischen oder stadtnahen Wohngebiet sind in der Regel an drei bis vier Seiten vom Garten umgeben, wobei diese Gartenteile manchmal recht schmal ausfallen können. Nicht selten gerät dabei der visuelle und gefühlte Zusammenhang des Gartens ein Stück weit ins Hintertreffen. Mit der Schaffung bereichsübergreifender Strukturen können wir dem entgegenwirken.

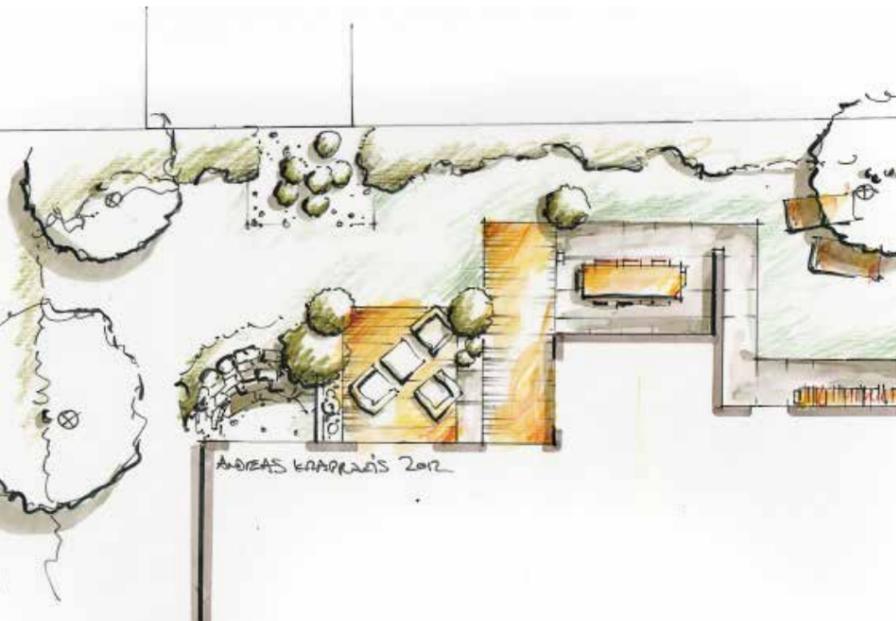
In dem hier gezeigten Garten wurden Terrasse, Lounge und Liegeplatz versetzt angeordnet, sodass sich von jedem Platz wieder ein Ausblick in den nächsten Gartenteil bietet. Der Weg aus Großformatplatten und die Wiederholung der Materialien fördern dabei den optischen Zusammenhalt.



Bei diesem Projekt mussten mehrere „Nöte“ zu Tugenden gemacht werden: Passend zum Gebäude im Bauhaus-Stil sollte ein klarer, schnörkelloser Garten entstehen. Da die umliegende Bebauung jedoch eine wilde Mischung der verschiedensten Epochen und Stilrichtungen darstellt, war entlang der Gartengrenzen einiges an Arbeit erforderlich, um einen ruhigeren Rahmen zu schaffen. Besonders neuralgische Abschnitte wurden letztendlich mit unterschiedlich langen und bis zu drei Meter hohen Natursteinmauern abgedeckt. Auf den weniger unansehnlichen Strecken kamen dann gleichmäßige, ruhige Hecken aus Smaragd-Thujen zum Einsatz.

Unter der alten Kastanie sollte die Lounge entstehen. Ein befestigter Bodenbelag hätte jedoch mit dem entsprechenden Bodenabtrag und den Verdichtungen zu schweren Schäden an den Wurzeln des Baumes geführt. Also wurde, dem Baum zuliebe, ein wasser- und luftdurchlässiger Belag aus polierten schwarzen Kieselsteinen hergestellt.





Auch dieser Einfamilienhausgarten ist mit einer maximalen Breite von neun Metern recht schmal ausgefallen. Um hier das Raumgefühl zu stärken, haben wir schräg gegenüber von Loungedeck und Freisitz einen Blickpunkt geschaffen: eine rechteckige Schotterfläche mit Quellstein und Gräsern sowie einem herrlich polierten großen Findling, der zum Sitzen geradezu einlädt. Die Nachbargarage dient hier recht gut als Hintergrund.





Ein Beispiel, wie die umliegende Bebauung eine starke Unruhe hervorrufen kann. Der Garten dieses Einfamilienhauses ist an sich liebevoll gestaltet, aber eben sehr schmal. Dadurch drängen sich der nebenan liegende Flachbau aus den 1960er-Jahren und die Mietskaserne viel zu stark ins Bild. Das Auge schweift permanent unruhig ab.

Abhilfe schaffen nun die mit Gabionen und Teakwänden kompromisslos „dicht“ gemachten Grenzen. Jetzt fühlt man sich in diesem Garten geschützt und geborgen. Interessanterweise wirkt der Garten trotz der massiven Einfriedung nicht kleiner als vorher, eher das Gegenteil ist der Fall.





vorher
↙

Unmittelbar an Ihren Garten angrenzende Bauwerke benötigen oft nur eine neue Oberflächengestaltung, um in Zukunft positiv zu Ihrem Garten beizutragen.

Hier wurde vor die benachbarte Fertiggarage kurzerhand eine edle Wand aus Teakdielen gebaut – der neue Eindruck ist ein völlig anderer, oder?

nachher
↘





vorher



nachher

Ältere Einfamilienhäuser liegen mit dem Erdgeschossfußboden oft ein ganzes Stück höher als der Garten. In der damaligen Gartengestaltung beschränkte man sich meistens auf eine Erdaufschüttung für die Terrasse, von der aus dann einfach zum Garten hin abgebösch wurde.

Nun wird die Terrasse mit unterschiedlichen Mauern in einen Split-Level-Garten verwandelt, um die heutigen Ansprüche an Ästhetik, Sauberkeit und Pflegeleichtigkeit zu erfüllen. Dabei entsteht ein enormer gefühlter Raumgewinn und eine ganze Menge von spontan einladenden Sitzgelegenheiten.





Verständlicherweise werden die meisten Gärten von innen heraus, ausgehend vom Blickwinkel ihrer Besitzer gestaltet. Aus einer anderen Perspektive sieht man dann oft die sprichwörtliche Kehrseite. Zwischen den beiden Fotos auf diesen Seiten liegen weniger als zwei Wochen – der Garten hat nun seinen eigenen „Hintergrund“ bekommen und wirkt schon viel angenehmer, obwohl sich sonst (noch) nichts verändert hat.



Landhausgarten mit 2000 m²

Traumhafte Lage im Buchenmischwald am Fuße der Alpen. Der fast 2000 Quadratmeter große Garten sollte Struktur erhalten, sich aber nahtlos in die umgebende Natur einfügen. Ein sonniger Sitzplatz am Hang und eine schattige Sitzgruppe unter den großen alten Bäumen werden durch die organisch geschwungenen Wege erschlossen. Sich wiederholende kurze Treppenabschnitte aus Granit sorgen dafür, dass der Garten trotz starker Höhenunterschiede bequem begehbar ist. Ein wichtiges Anliegen der Bauherrschaft war die ausschließliche Verwendung heimischer und standorttypischer Pflanzen.